

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

*1. Abt. Zeitung*  
*Carl Schmid*

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 5.20 Halbjährig . . . . . „ 2.60 Vierteljährig . . . . . „ 1.30 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen,</b> (Suferate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b>	<b>Bezugs-Preise für Waidhofen:</b> Ganzjährig . . . . . fl. 4.40 Halbjährig . . . . . „ 2.20 Vierteljährig . . . . . „ 1.10 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.
--	---	---

Nr. 4. Waidhofen a. d. Ybbs, den 26. Jänner 1889. 4. Jahrg.

## Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufassung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

## Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

### Der „übertragene Wirkungskreis.“

Ueber diesen Gegenstand brachte die „Deutsche Zeitung“ vor Kurzem einen eingehenden Aufsatz, und da derselbe auch für unsere Stadt von mehrfachem Interesse ist, so geben wir den hauptsächlichsten Inhalt dieses Aufsatzes im Nachstehenden wieder:

Die Klage, daß die Gemeinden, namentlich aber die Städte mit selbstständigem Statut, durch die ihnen vom Staate aufgetragenen Arbeiten, beziehungsweise die Auslagen dafür, schon fast erdrückt werden, sind nicht neu. Schon im Verwaltungsberichte der Stadt Wien für die Jahre 1871 bis 1873 hat Bürgermeister Dr. Felder derselben beredten Ausdruck gegeben und das System gekennzeichnet, öffentliche Lasten immer mehr und mehr vom Staate abzumwälzen und den Gemeinden aufzubürden.

Seither wurden schon mehrmals im Wiener Gemeinderathe Anträge eingebracht, welche dahin zielten, entweder eine Entlastung der Gemeinden von einem Theile der ihnen aufgetragenen Geschäfte oder aber eine Vergütung für die Auslagen des übertragenen Wirkungskreises seitens des Staates herbeizuführen. Auch der Magistrat hatte sich in Verfolg dieser Anträge mehrmals schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt, sie schloß aber immer wieder ein, bis im März 1888 neuerdings im Gemeinderath eingebrachter Antrag die Sache in Fluß brachte.

Seit jenem denkwürdigen Ausspruch Dr. Felder's haben sich naturgemäß die in Rede stehenden Verhältnisse noch erheblich verschlechtert, jedes neue in Rechtskraft erwachsende Gesetz bringt neue Aufgaben, die der Gemeinde zufallen, und nöthigt diese, ihren Beamtenstand und damit ihren Gehalts-Etat zu erhöhen. In der Budgetdebatte wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Gemeinde Wien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit für die Besorgung

der Geschäfte des Staates angelangt sei, und nun rührten sich auch andere Städte mit eigenem Statut. Zuerst lud Brunn den Wiener Gemeinderath ein, die Führung in dieser Sache zu übernehmen; bald darnach meldeten sich Graz, Olmütz und Czernowitz zum Anschlusse an eine einheitlich durchgeführte Action, um dem unheilvollen Zustande ein Ende zu machen, der die Gemeinden an der Erfüllung der ihnen naturgemäß obliegenden Aufgaben immer mehr behinderte.

Nun wurde der Wiener Magistrat mit der genauen Ausmittlung der Kosten des „übertragenen Wirkungskreises“ beauftragt und das Ergebnis dieser Beratungen lautete dahin, daß im Jahre 1887 im eigenen Wirkungskreise der Gemeinde 117.675, im übertragenen aber 343.936 Geschäftsstücke zur Erledigung gelangten; 74 1/2 Percent aller Arbeiten also, die der Gemeindeverwaltung jetzt obliegen, besorgt sie eigentlich für den Staat. Diesen Percentsatz auf die Verwaltungsausgaben der Stadt Wien angewendet, ergibt sich eine Auslage von 1.038.158 fl. Nun wurde die von den Beamten der einzelnen Ressorts aufgewendete Arbeitszeit in gleicher Weise kategorisirt und da stellte sich heraus, daß ein Drittel der aufgewendeten Arbeitszeit dem übertragenen Wirkungskreise zur Last falle. Damit war der Schlüssel für die zu erhebenden Ersatzansprüche gefunden.

Daß nun aber den sämtlichen Gemeinden der von ihnen für den übertragenen Wirkungskreis gemachte Aufwand werde ersetzt werden, war keinesfalls anzunehmen und hätte ein Schritt in dieser Richtung keine Aussicht auf Erfolg, da hier von einer relativ ungleichen Bezahlung der Gemeinden nicht die Rede sein kann. Dagegen erscheint es zum mindesten billig, den Stadtgemeinden für ihre Functionen als politische Bezirksbehörden eine Entschädigung zuzuwenden. Während nämlich sonst diese rein staatlichen Agenden von staatlichen Aemtern verrichtet werden, und zu deren Erhaltungskosten die gesammte Bevölkerung des Reiches beitragen hat, müssen in den Stadtgemeinden mit eigenem Statute die gleichen Agenden von den Gemeinde-Organen und durchaus mit Gemeindegeldern besorgt werden, so daß die Bevölkerung dieser Gemeinden doppelt zur Zahlung herangezogen wird. Ja noch mehr! Der Staat bezieht anlässlich vieler Functionen dieser Gemeinde-Organen beträchtliche Einkünfte in der Form von Stempeln und läßt sich, da letztere in dieser Anwendung nichts Anderes, als ein pauschalirter Ertrag von Funktionskosten und sonstigen Verwaltungsgebühren sind, eine Entschädigung für Auslagen leisten,

welche nicht er, sondern die betreffende Gemeinde bestreitet. Es war also weiter bei der Ermittlung der Höhe des anzusprechenden Ertrages die Frage zu beantworten, welcher Antheil der gesammten Thätigkeit der Gemeinde Wien im übertragenen Wirkungskreise auf jene Agenden entfällt, welche sie als politische Bezirksbehörde verrichtet. Diese Berechnung ergab einen Percentsatz von 80-84, so daß sich also ein ziffermäßiger Ersatzanspruch von 839.246 fl. ergäbe. Wenn von dieser Summe die Einnahmen der Gemeinden aus den Steuerexecutionengebühren in Abzug gebracht werden, so verbleibt eine Summe von 795.763 fl. als jener Betrag, für welchen billigerweise der Staat aufzukommen hätte.

Die Anträge, zu welchen der Magistrat gelangte, zielen auf ein einheitliches Vorgehen jener 33 österreichischen Stadtgemeinden ab, welche ein eigenes Statut besitzen und als politische Verwaltungsbehörden erster Instanz fungiren; es sind dies: Bielitz, Bozen, Brünn, Eilli, Czernowitz, Friedeck, Görz, Graz, Jglau, Innsbruck, Klagenfurt, Krakau, Kremsier, Laibach, Lemberg, Linz, Marburg, Olmütz, Pettau, Prag, Reichenberg, Roveredo, Rovigno, Salzburg, Steyr, Trient, Triest, Troppau, Ungarisch-Gradiß, Waidhofen a. d. Ybbs, Wien, Wiener-Neustadt, Znaim. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Städte der an sie ergehenden Einladung folgen und sich den geplanten Schritten anschließen werden. Wir glauben andererseits nicht, daß sich die Regierung dem gerechten Verlangen nach wenigstens theilweiser Schadloshaltung für Aufgaben, welche ausschließlich dem Staate obliegen würden, werde entziehen können.

Für Wien ist eine glückliche Lösung dieser Frage schon deshalb von großer Bedeutung, weil die Gemeinde dadurch in die Lage käme, die großen Aufgaben zu bewältigen, die ihr in nächster Zukunft bevorstehen: Ergänzung der Wasserleitung, Einwölbung des Wierflusses etc., ohne an die Steuerträger behufs Verzinsung und Amortisirung der hierfür nothwendig werdenden Anlehen mit erhöhten Anforderungen heranreten zu müssen.

Waidhofen a. d. Ybbs, welches zu den 33 österreichischen Stadtgemeinden mit eigenem Statute gehört, hat daher ein directes Interesse an dieser Bewegung, denn gering gerechnet, kann die ganze Arbeitskraft eines Beamten für den übertragenen Wirkungskreis in Anschlag gebracht werden und wir hoffen, daß sich unsere Stadtvertretung erfolgreich der eingeleiteten Bewegung anschließen wird.

Auch für Waidhofen wäre die Entlastung des Ausgabenetats sehr erwünscht, denn soll unsere Stadt sich entwickeln, wie es nach den vorhandenen natürlichen Bedingun-

## Reiterliebe.

Eine wahre Fälschungsgeschichte aus dem galizischen Garnisonsleben.

Nur wenige Wegstunden von der russischen Grenze im äußersten Nordosten unserer Monarchie lag in einer Provinzstadt und deren Umkreise ein k. k. Kavallerie-Regiment in Garnison. Zu jener Zeit, wo die Sonderbestrebungen der polnischen Nation mit den Gefinnungen guter österreichischer Offiziere nicht gut in Einklang gebracht werden konnten, herrschte mit Hinsicht darauf, daß die Offiziere des Regiments deutscher Abstammung waren, zwischen der Bevölkerung und dem Offiziers-Corps kein besonders herzliches und gutes Einvernehmen, sondern im Gegentheil nur jener kalte, gemessen höfliche Verkehrston, welcher über die Grenzen der Condenienz niemals hinwegschreitet. Man sah es demnach von polnischer Seite auch ungern, wenn einer oder der andere der Gutsbesitzer den Offizieren sein Haus öffnete, dieselben zu Jagden lud oder überhaupt mit ihnen einen näheren Verkehr unterhielt.

Auf der ungfähr 2 Stunden von der Stadt entfernten Besitzung des Herrn von W . . . . . war eine kleinere Abtheilung der Reiter bequartiert, zu welcher auch Oberlieutenant von H . . . . . und Lieutenant B . . . . . gehörten. Der alte Grundherr hatte sich einstmals im Staatsdienste Ansehen und Orden erworben und sich auf diese seine ererbte Besitzung in die Ruhe zurückgezogen, wo er mit Frau und Tochter ein behagliches Leben verbrachte. Er bekümmerte sich wenig oder gar nicht um das Vortreiben der Leute und zog den Verkehr mit den Offizieren jedem anderen vor. Er liebte die Zerstreuung in lustiger Gesellschaft und seine Gemalin war eine gastfreundliche Wirtin und geistvolle Gesellschafterin für ihre lieben Gäste, zu denen außer den beiden

auf dem Landstige wohnenden auch auswärtig stationirte Offiziere zählten.

Die Tochter, 19 Jahre alt, hatte die sorgsamste Erziehung genossen, und schon mancher junge Mann der besten Stände richtete seine gesammte Aufmerksamkeit nach dem reizenden Wesen, nach der reichen Erbin. Wanda, so hieß das Mädchen, wurde von ihren Eltern zuweilen zu den wintertlichen Unterhaltungs-Abenden in der nahen Stadt mitgenommen, um einigermaßen in die Welt eingeführt zu werden. Sobald es zu Tage trat, daß Wanda sowohl bei öffentlichen Unterhaltungen, wie auch im eigenen Hause den Vorzug gab und den jungen Polen keineswegs dieselbe Aufmerksamkeit entgegenbrachte, fühlten sich diese zurückgelehrt und in ihrer Eitelkeit arg verletzt. Die Familie W . . . . . wurde nach und nach gewissermaßen in sociale Acht erklärt und von besonderen Interressen sogar Rade gesponnen. Auf dem Gutschofe herrschte natürlich über diese Vorfälle totaler Unkenntnis, denn die seltener werdenden Besuche schrieb man einzig und allein geringen Zufälligkeiten zu. So verstrichen Wochen. Aber die heiratslustige männliche Jugend vermochte den Ausfall der ehemals im genannten Hause verlebten angenehmen Abende und den Verlust einer glänzenden Perspektive nicht leicht zu verwinden und es fanden sich Leute, entschlossen, den Weg zur Rache zu betreten, sobald sich die erste Gelegenheit bieten sollte.

Der auf dem Gute W . . . . . einquartierte Lieutenant B . . . . . war ein schöner Mann im jugendlichen Alter von 22 Jahren, den die fleidjame Uhlanen-Uniform nur noch größer und schlanter erscheinen ließ. Aus dem gebräunten Gesichte, dem der kühn aufgedrehte blonde Schnurrbart etwas Unternehmendes verlieh, blickte aus schattigen Wimpern ein Paar tiefblauer Augen und mancher

verlangende Blick folgte dem schmucken Offizier, wenn er über das holperige Pflaster dahinschritt. Rudolf entstammte einer alten Soldatenfamilie. Sein Vater, — ein hochverdienter Offizier, — hatte ihm außer einem hochgeachteten und rühmlichst bekannten Namen nichts hinterlassen können und er bedurfte großer Seelenstärke, daß er inmitten seiner fast durchwegs vermögenden Kameraden den vielen Versuchungen eines jungen und frischen Blutes widerstand. Trotz seiner Jugend und seines heiteren Sinnes war er ein fester Charakter und im Regimente allgemein beliebt und geachtet. Sein einziges und kostbares Gut war sein äußerst prächtiges arabisches Reitpferd, ein hoher, stolzer und höchst eleganter kohlschwarzer Glanztrappe mit vornehmer Haltung und edlem Kopfe, an dem die lebhaften großen Augen und wogenden Rüstern Zeugnis von hohem Adel und Feuer gaben. Die wallende Mähne und das hochgetragene, bis zur Erde reichende Schweifhaar vollendeten das schöne Bild des herrlichen Arabers. Wenn ihn sein Reiter auf den zierlichen Beinen tummelte, konnte weder Kenner noch Laie der Bewunderung sich enthalten, denn „Aga“, gehorchte trotz seines ungewöhnlichen Feuers und der Lebhaftigkeit seiner Bewegungen schraubend jedem Worte und Zeichen seines Herrn und eignete sich für das schwierigste Reiterstückchen. Oft waren dem Offizier schon die bedeutendsten Summen von Kavaliereu geboten, man schien keinen Preis für das Thier zu hoch zu finden. Lieutenant B . . . . . lächelte nur über solche Anträge und Niemand vermochte ihn, den edlen Araber wegzugeben, selbst nicht für eine Summe, welche für die Verhältnisse des vermögenslosen Reiteroffiziers geradezu glänzend genannt werden mußte.

gen wohl möglich wäre, so bedarf es mancher Verbesserung in den baulichen, sanitären und sonstigen öffentlichen Verhältnissen...

Politische Wochenchau.

Oesterreich-Ungarn. Der böhmische Landtag ist, nachdem die Vorlage über die Gründung einer böhmischen d. i. tschechischen Landesbank angenommen worden war, geschlossen worden.

Den Polen ist eine von ihnen sehr gewürdigte Auszeichnung zu Theil geworden. Das Bisthum Krakau ist vom Kaiser zum Fürstbisthum erhoben worden.

Zu Brüx (Böhmen) tagte eine zahlreich besuchte Wanderversammlung des landwirtschaftlichen Centralvereines für Böhmen...

Die Durchführung des Krankencassengesetzes stößt auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Ursachen liegen in den Textirungen des Gesetzes...

Das neue Gesetz trifft folgende Bestimmung: Wenn ein Arbeiter aus einer Kasse in eine andere, beispielsweise aus einer Betriebskasse in eine Bezirkskasse (oder umgekehrt) übertritt...

dieser Zeit angesammelte Reservefonds zur Gesamtsumme der Einzahlungen steht, welche von den am Jahreschlusse der Kasse angehörigen Mitgliedern während der ganzen Dauer der Mitgliedschaft geleistet wurden.

Die Petition des Gewerbevereines macht die Regierung auf die namentlich für die Arbeiterzustände in den exponirten und isolirten Fabriken verderblichen Folgen der Auflösung der bestehenden Cassen aufmerksam...

Wie die Dinge heute liegen, hat die Regierung die

Wahl, entweder auf der genaueren und unabänderlichen Durchführung des gegenwärtigen Krankenversicherungsgesetzes zu bestehen und dadurch zahllose Verwicklungen herbeizuführen...

Das Abgeordnetenhaus tritt am 30. Jänner wieder zusammen.

Dr. Lueger, der sich gerne zum Anwalt der kleinen Gewerbetreibenden aufwirft, hat im Wiener Gemeinderathe wieder einmal seine staatsmännische Weisheit leuchten lassen.

Wie aus Prag berichtet wird, sollen die Rathsstellen am obersten Gerichtshofe vermehrt werden; hoffentlich geschieht es nicht in Sinne einer Verleserung dieser Stelle...

Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, weilte kürzlich in Wien. Seine Anwesenheit lenkt wieder in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf Bulgarien...

Deutsches Reich. Die Reichsregierung veröffentlicht das Actenmateriale über die gegen Geffken geführte Untersuchung, aus dem hervorgeht, daß Geffken schon zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm I. sich mit Versuchen getragen hat...

Das Hinterstückchen im Gasthause „zum blauen Stern“ war ein traulicher Aufenthalt für stille und laute Zecher. An der Stirnseite des reinen aber schmucklosen Gemaches prangten in Goldrahmen die Bilder Ihrer Majestäten.

Der stürmische Jubel, der den Neugekommenen begrüßte, zeigte nur zu klar, was für ein willkommenen und ersehnter Gesellschafter er war, der es immer verstand, durch schneidige Witz und guten Humor die Unterhaltung zu beleben...

„Warum heute so still, erzähle uns doch etwas!“ rief der neben ihm sitzende Oberlieutenant von H. . . . , indem er lachend auf dessen Schulter klopfte.

„Ich weiß wohl eine Neuigkeit, Kameraden,“ sprach

er in lautem Kommandotone, „ich wollte Euch aber heute damit nicht die Laune verderben!“

„Oh! Was gibt's?“ klang es aus dem Chorus wieder. Der Rittmeister machte mit saltiger Stirne einen tüchtigen Schluck aus seinem Glase, gab Weisung, Fenster und Thüren zu schließen und fuhr fort:

„Ihr Alle wißt, daß am 28. Feber im Karneval der Burzga-Ball zum Besten unbemittelter polnischer Studenten abgehalten wird, auf welchem die „große Mazur,“ wie alljährlich, verlizitirt wird!“

Der fragende Zuruf eines Lieutenants, der erst seit wenigen Tagen dem Regimente angehörte, bestimmte den Redner, ihn dahin aufzuklären, daß seit Jahren hier der Gebrauch bestehe, auf diesem Balle jede einzelne Tänzerin für den vorerwähnten Nationaltanz zu verlicitiren, um so das Erträgnis zum wohlthätigen Zwecke möglichst zu steigern.

„Wißt Ihr nun,“ sprach er, wieder zu den versammelten Offizieren gewendet, „was die hiesigen jungen Herren planen? Jeder von uns kennt das ebenso reizende als vermögende Fräulein Wanda von W. . . . . Nun gegen sie richtet sich ein Komplott! Die männliche Jugend zürnet ihr darob, daß sie wie überhaupt ihre Familie seit der Anwesenheit unseres Regimentes angeblich den Offizieren den Vorzug gibt und brütete ob dieser vermeintlichen Zurücksetzung Rache, wozu dieses demnächst stattfindende Ballvergnügen Gelegenheit bieten soll.“

„Die jungen Herren haben sich nämlich einander feierlich verpflichtet, daß sich an der Auktion des Tanzes mit Fräulein von W. . . . . auch nicht ein Einziger derselben beteilige.“

Die lebhaftesten Rufe der Enttäuschung folgten dieser allgemein überraschenden Eröffnung. Es entspann sich eine

sehr lebhaft und erregte Debatte, man erwog die notwendigerweise höchst demüthigende Situation, in die sich die arme Kleine am Festtage versetzt finden sollte, man schiderte lebhaft den Schmerz, das Herzeleid des ahnungslosen Wesens, die verletzte Eitelkeit der lieben Familie und war empört über die Tücke, mit der dieser arglistige Plan entworfen war.

Ein neuer Demosthenes erhob sich: „Kameraden!“ rief er mit kräftiger Stimme, „das kann und darf nicht geschehen, wir müssen unter allen Verhältnissen etwas dagegen thun. Wir dürfen das Fräulein von W. . . . . nicht beschimpfen lassen, in diesem Falle ist es unsere ganz besondere Pflicht, eine Unannehmlichkeit von einer Familie abzuwenden, welche uns so freundschaftlich und herzlich zugehan ist. Ich hätte einen Vorschlag zu machen und gebe mich der Hoffnung hin, Eure allgemeine Zustimmung zu erlangen, falls nicht etwa Jemand unter uns besseren Rath weiß. Wir wollen eine Kollekte machen, um für Fräulein von W. . . . . den höchsten Preis bieten zu können, wie ihn keine zweite Dame am Balle erlangen soll. Das Los soll bestimmen, wer der Glückliche ist und der Ehre theilhaftig wird, sie zum Tanze zu führen. Einverstanden?“

Lauter Beifall beantwortete die Frage des Redners, sein Vorschlag wurde zum Beschlusse erhoben, er erhielt den Auftrag, das Erforderliche zu veranlassen und man gieng auseinander, nachdem man sich noch verpflichtet hatte, natürlicherweise dieser Vereinbarung mit keiner Silbe Erwähnung zu thun.

(Fortsetzung folgt).

maligen Kronprinzen Friedrich entgegengebrachte Vertrauen mißbrauchte. Es ergibt sich weiters, daß Geffken nicht im Dienste und im Sinne der deutsch-freiwilligen, sondern der reactionären Junkerpartei arbeitete. Mitverknüpft in diesen Bestrebungen erscheinen der Freiherr v. Roggenbach, ein badiſcher Staatsmann, und der frühere deutsche Marinechef, Admiral von Stofch. Auch der preußische Justizminister Friedberg, der in den letzten Tagen seine Entlassung gegeben hat, sowie der englische Gesandte Morier scheinen der Sache nicht ganz ferne gestanden zu haben. Der Character Geffkens, der das Vertrauen des Kronprinzen mißbraucht und sich in seiner Correspondenz mit Roggenbach eine höchst abfällige Kritik über den nachmaligen Kaiser Friedrich zu üben nicht entblödet, erscheint ganz im Lichte eines gewöhnlichen Intriguanten. Der Sohn Geffkens setzt das Verfahren behufs unter Curatelstellung seines Vaters fort, welcher sich indessen in eine „Nervenheilanstalt“ begeben hat.

Die Vorlage über Ost-Africa ist im deutschen Reichstage eingebracht worden, sie verlangt für die Maßnahmen zum Schutze der deutschen Ansiedler in Ost-Africa 2 Millionen Mark, berührt im übrigen die Verhältnisse der Ostafrikanischen Gesellschaft nicht, stellt dieselbe aber unter die Aufsicht eines in Sansibar residirenden Reichscommissärs.

Die coloniale Ausbreitung des deutschen Reiches erregt bereits den Reid Englands und Americas, denn nicht anders kann es aufgefaßt werden, wenn gerade jetzt England auf einmal sich veranlaßt findet zu betonen, daß die Souveränitätsrechte des Sultans von Sansibar durch die Maßnahmen der deutschen africanischen Gesellschaft nicht beschränkt werden dürften und wenn England und America dagegen Protest erheben, daß Deutschland in Samoa einen überwiegenden Einfluß übe.

Der Zustand des Königs der Niederlande ist neuerlich ein höchst besorgnißerregender, das langjährige Blasenleiden ist jetzt damit complicirt worden, daß der hohe Patient einen Schlaganfall erlitten hat. Bekanntlich ist, der König krankenlos.

**Scheibbs.** (Eigenber.) Das von der Section Scheibbs De. L. C. am 19. d. bes veranstaltete Kränzchen war, wie vorauszuſehen, vom schönsten Erfolge gekrönt. Eine große Zahl lieblicher Frauen- und Mädchengestalten, von letzteren die Mehrzahl in äußerst kleidsamen Alpenkostümen, von ersteren eine als Damen-Section auftretende Touristinnen-Gruppe und viele in graciöser Gesellschaftstoilette verschönten den Abend. Da es die anwesenden „Salontivoler“, Touristen und anderweitig erschienenen Herren nicht an „Touren“ fehlen ließen, so hielt die Gesellschaft in frühlicher Stimmung bis zum grauen Morgen aus und das ist an einem trüben Fannertage nicht früh. Dem Comité aber gebührt noch das Lob, daß es keine Auslagen scheute, um den Saal in wirklich schöner, noch nie dagewesener Art zu decorieren. Die äußerst geschmackvoll ausgeführten Tanzordnungen werden noch lange eine kleine Erinnerung an den gelungenen Abend sein und machen der Firma Jg. Luffsch in Wien alle Ehre. Schließlich sei noch erwähnt, daß Herr Kapellmeister Schachenhöfer mit seinem gut besetzten Orchester allgemeinen, ungetheilten Beifall fand; seine exact durchgeführten Tanzweisen trugen zum Gelingen der Unterhaltung wesentlich bei. —tt—

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**† Todesfall.** Abermals, seit Neujahr zum drittenmale und wieder an einem Sonntag, forderte der Tod eine in weiteren Kreisen von Waidhofen und Umgebung bekannte Persönlichkeit zum Opfer; Frau Gabriele Glück, Gemeindevorsteherin-Gattin, welche nach kurzem Krankenlager den 20. d. im 57. Lebensjahre verschied. Die große Theilnahme am Leidenbegängnisse bewies die herzliche Theilnahme, welche dem allgemein geachteten Witwer allseitig entgegengebracht wurde.

**Casino.** Sonntag, den 27. d., veranstaltet der Casinoverein einen Theaterabend, an welchem nachstehende Lustspiele zur Aufführung kommen werden: 1. „Durch die Zeitung“ von A. Wilbrandt. 2. „Ein Haus-Kreuz“ von Fr. Rosen. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr abends.

**Touristenclub Waidhofen a. d. Ybbs.** Die auf Montag, den 21. d. M. angeordnet gewesene Hauptversammlung der Section Waidhofen a. d. Ybbs des öst. Touristenclubs blieb trotz des zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder beschlußunfähig, da zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit der Hälfte der hier wohnhaften Vereinsmitglieder erforderlich ist. Die Vereinsleitung hat nun neuerdings die Hauptversammlung auf Montag, den 28. Jänner 1889 abends 1/28 Uhr im Hotel Lahner angeordnet.

**Feuerwehr.** Samstag, den 26. d. M. findet die gemeinsame Übung in der hiesigen Turnhalle und hierauf die Monatskneipe im Hotel Znsür statt. Die diesjährige Hauptversammlung wurde auf Freitag, den 1. Februar anberaumt.

**Lösung.** Am 25. Jänner fand im hiesigen Bürgermeisterrate die Lösung für die im kommenden Frühjahr zur Affentirung berufenen jungen Männer im Beisein der behördlichen Commission statt.

**Alpenverein.** Die Section Waidhofen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hält Mittwoch, den 30. Jänner, abends 8 Uhr, im Vereinslokale (Gasthof Bromreiter) ihre diesjährige Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des letzten Protokolles. 2. Erstattung des Jahresberichtes. 3. Erstattung

des Rechenschaftsberichtes. 4. Berathung des Voranschlages pro 1889. 5. Newwahl der Sectionsleitung. 6. Anträge von Mitgliedern.

**Theaterbericht.** Donnerstag, den 25. Jänner eröffnete die Strivanek'sche Gesellschaft aus St. Pölten ihr Gastspiel im Lahner'schen Gartenſaale mit dem älteren, aber darum nicht minder heiteren Moser'schen Lustspiele: „Das Stiftungsfest.“ Schon nach dem ersten Eindrucke können wir sagen, daß die Strivanek'sche Gesellschaft jedenfalls weitaus die beste Gesellschaft ist, welche seit 20 Jahren unsere Stadt besuchte, selbst besser als die Gesellschaft des Fürst-Theaters, welche doch nur das beschränkte Feld der Posse beherrschte. Das genannte Moser'sche Lustspiel bot vorzugsweise den Herren Gelegenheit ihr Können zu zeigen, die denn auch in den Haupt- wie Nebenrollen Vorzügliches leisteten. Der Herr Director selbst ist ein ganz famoser „komischer Vater“, die Herren Verſil und Frieſe ergötzten durch ihre Zungenfertigkeiten, Herr Claar gab den jungen unter dem Pantoffel stehenden Ehegatten gewandt, elegant mit wirksamem Humor. Vor Allem berührt angenehm das vorzügliche Zusammenſpiel und beweist, daß es der Gesellschaft auch um Hervorbringung einer künstlerischen Wirkung zu thun ist. Die Inszenierung war eine sorgfältige, die Auf- und Abtritte klappten ohne Pausen und es kam nie vor wie so häufig bei der Erhart'schen Gesellschaft, daß ein oder das andere Mal ein Schauspieler mitten durch die Wand oder den Ort, wo das Fenster markirt war, abging. Costüme und Masken waren durchaus geeignet, die vom Dichter gewünschte Illusion hervorzurufen; dabei fiel allerdings sehr in die Augen, daß die Decorationen unseres ehemaligen Stadttheaters nicht mehr neu sind. Alles in Allem glauben wir, daß sich das hiesige Publicum einer Reihe gemüthlicher Abende versichert halten darf und daß Niemanden der Besuch des Theaters gereuen wird. Leider ließ der Besuch der ersten Vorstellung vieles zu wünschen übrig, woran eines theils die ungenügende Verlautbarung des Tages des Beginnes der Theatervorstellungen und die etwas höheren Eintrittspreise Schuld tragen mögen. Die Direction hat übrigens die Preise der letzteren Sitzpläge und der Stehpläge bereits herabgesetzt und gibt auch durch Ausgabe von Abonnementskarten, welche in beliebiger Anzahl zu jeder Vorstellung benötigt werden können, eine weitere Preisermäßigung. So sei denn der Besuch der Theatervorstellungen der St. Pöltner Gesellschaft dem Waidhofener Publicum und dem der Umgebung bestens empfohlen.

**Winter.** Die bekannten „ältesten Leute“ wissen sich auf keinen Winter mit so vielen Nebeln und so geringen Niederschlägen zu erinnern, wie den heurigen. — Trotz wiederholter Anläufe hat es dieser trockene Geselle noch zu keinem gebiegenen Schnee gebracht; — es scheint ihm sein leichtsinniger Vorgänger, der Sommer, böswilliger Weise alle Feuchtigkeit der Atmosphäre verschwendet zu haben. — Die berühmtesten Wetterpropheten haben heuer große Neigung, ihr sonst mit Würde und feinem Widerspruch verbundenen Bestimmtheit ausgeübtes Amt niederzulegen; denn es ist auch unrührt, wenn schon von oben gegen die Fundamentaltäſe der Wettermacherei so arg verstoßen wird, und die anhaltenden Nebel wieder verschwinden, ohne in Form von Schnee oder Regen herabgekommen zu sein. — Von der meteorologischen Anstalt, die ja ihre Prophezeiungen stets sehr reservirt und vorſichtig abgefaßt gibt, wollen wir lieber schweigen, aber auch die empfindlichsten Wetterinstrumente, wovon jeder Mensch, ohne sie rechtlich erworben zu haben, irgend eine Art als leider unveränderliches Eigentum besitzt und die man gewöhnlich an den Füßen mit herumträgt, scheinen heuer reinen Hohn an der gequälten Menschheit zu üben, denn das entsetzliche Knicken, Reißen etc., welches sonst mit Sicherheit kündete, daß das Wetter „anders werde“, blieb ohne die von der Schnee und Wasser bedürftigen Menge erflehten und von den Freunden des Eisports befürchteten Folgen. — Die Wassernot hat daher auch schon einen hohen Grad erreicht, viele Gebirgsbauern müssen schon Wasser oft von weiter zuführen, die Ybbs und ihre Zuflüsse haben einen selten niedrigen Stand erreicht, daher auch viele mit Wasserkraft betriebene Werke ihre liebe Not haben, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Wenn sonst ein reiner blauer Himmel das Gemüth des Menschen zu erheitern und zu erfreuen vermag, so würde umgekehrt bei diesen nach Wasser schmachtenden Menschen ein trüber regnerischer Himmel die reinste Freude hervorruhen. — Es ist nun einmal im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen auch die Dornen steh'n, — und die Rosen des heurigen Winters pflücken die Freunde des Eisportes. Täglich tummelt sich auf unserem sehr günstig gelegenen Eislaufplatze eine große Schaar der Anhänger dieses Sportes. Die muntere Schaar der Jugend, die in den ersten Abendstunden in voller Freude sich diesem angenehmen und gesündesten Wintervergnügen hingibt, weicht den später erscheinenden Erwachsenen, die sich mit nicht minder lauter fröhlicher Lust auf der glatten Fläche herumtreiben, ja das zarte Geschlecht zeigt sich bei diesem Sport in einer das starke Geschlecht beschämenden Weise stark und ausdauernd, und eine Schaar besonders Eifriger kann sich oft erst in später Abendstunde trennen. Der Eisport findet überall so auch in unserer Stadt von Jahr zu Jahr mehr Anhänger, und der Eislaufverein, der jährlich Fortschritte in der Eisfabrikation und Rückschritte im Schuldenstande macht, wird auf das heurige Jahr mit besonderer Zufriedenheit zurückblicken können, ja diese Zufriedenheit spiegelt sich schon jetzt in den heiteren Mienen des Vorstandes, wenn er im neugebauten Eislaufcoſtüm ruhig und ohne Hast dahingleitet und in gewohnter sanfter Weise die Hommets macht.

**Faschingunterhaltungen.** Der 2. Februar

wird unserer Gegend eine Reihe von Unterhaltungen bringen. In Waidhofen a. d. Ybbs wird an diesem Tage der Veteranenball abgehalten werden, in Amstetten ein von der Gesundheitsriege des Luwadereins veranstaltetes Kränzchen, in Ulmerfeld eine Winter-Vierteltafel mit Tanzkränzchen und in Dopynitz ein Feuerwehrrath.

**Schlittensport.** Der Rehwerein Amstetten veranstaltet Mittwoch, den 30. Jänner ein Schlitten-Wettfahren, welches sich in Folge der günstigen Schneeverhältnisse einer großen Theilnahme der Sportfreunde erfreuen dürfte.

**Amstetten (Carneval).** Am 20. d. M. wurde in Heinrich Rippl's Saallocalitäten ein costümirtes Feuerwehrränzchen abgehalten, welches sich des besten Zuspruches erfreute.

**Schulschließung.** In unserem Nachbarorte Seitenstetten mußte das Stifts-Gymnasium infolge der daselbst ausgebrochenen Typhusepidemie geschlossen und die Studierenden in die Heimat entlassen werden.

**Verschiedenes.**

**† Todesfall.** Am 20. d. M. starb in Lembach der dortige k. k. Bezirksrichter Herr Karl Gottmann, vor Jahren Adjunct beim hiesigen Bezirksgerichte.

**Niederösterreichische Handels- und Gewerbe-kammer.** Am 16. Jänner fand die constituirende Plenarversammlung für dieses Jahr statt. Präsident Feßbary, sowie Vice-Präsident Haardt, der provisorische Vorsitzende Maschauer und der Cassaverwalter Römer wurden einstimmig wiedergewählt.

**Deutscher Schulverein.** In der Ausschlußsitzung am 22. Jänner wurde unter anderem beschlossen, wegen Berathung zweckmäßiger Durchführungsbestimmungen der Rigoni'schen Stiftung zu 50.000 fl. mit Vertretern der Lehrerschaft in Verbindung zu treten. Gegen das Verbot der Bezirkshauptmannschaft Landskron, die Jahresversammlung der Ortsgruppe Böhm. Trübau und Umgebung außerhalb des Ortsgruppen-Sitzes abzuhalten, wurde die Einbringung einer Beschlusse nicht beschlossen.

**Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,**

bewährtes von den hervorragenden Ärzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. 6. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Heilig. Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zum heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waidhofen a. d. Ybbs bei M. Paul, Apotheker. 90. 15-1

**Dö Baong'stolter vom Kirtatonz im G'moawirthe'shaus ban Boch Nagl ham so z'amgredt in hiazig'n Fofching a so wos az'holten als wia fert. Und döz war in Mittwoch, 14 Tag vorn Uſchermittwoch, oder wias in Kalenda steht, in 20. Febrnar. M's andre kimmt auf d'Gladinz.**

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Mittlich erhoben	Waidhofen a. d. Ybbs		Steyr		St. Pölten	
	pr. 1/2 Hektoliter	22. Jänner	pr. 100 Stg.	24. Jänner	pr. 100 Metraum	24. Jänner
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	3	15	8	15	7	97
Korn . . . . .	2	40	6	05	6	27
Gerste . . . . .	—	—	6	50	7	35
Hafer . . . . .	—	—	6	—	6	27

Victualienpreise	Waidhofen		Steyr		
	22. Jänner	24. Jänner	22. Jänner	24. Jänner	
Spanferkel . . . . .	Stück	—	—	—	
Gef. Schweine . . . . .	Kilogr.	45	—	47	
Ertramehl . . . . .	—	16	—	18	
Rundmehl . . . . .	—	15	—	16	
Semmelmehl . . . . .	—	12	—	14	
Poltmehl . . . . .	—	19	—	20	
Gries, schön . . . . .	—	17	—	18	
Hausgries . . . . .	—	32	—	24	
Gruppen, mittlere . . . . .	—	22	—	24	
Erbsen . . . . .	Liter	31	—	36	
Linsen . . . . .	—	14	—	20	
Bohnen . . . . .	—	17	—	20	
Hirse . . . . .	—	1	—	27	
Kartoffel . . . . .	1/2 Hektoliter	1	20	1	27
Eier . . . . .	4 Stück	—	—	—	21
Hühner . . . . .	1	—	—	—	46
Lauben . . . . .	Paar	—	—	—	30
Rindfleisch . . . . .	Kilogr.	54	—	56	
Kalbſch. . . . .	—	60	—	56	
Schweineſch. . . . .	—	62	—	56	
Schweineſch. . . . .	—	—	—	—	40
Schweineſchmalz . . . . .	—	70	—	75	
Rindſchmalz . . . . .	—	1	10	1	17
Butter . . . . .	—	94	—	80	
Wich, Ebers . . . . .	Liter	24	—	18	
„ ſchwarme . . . . .	—	8	—	10	
„ abgenommene . . . . .	—	5	—	5	
Brennholz, hart ungeſchw. . . . .	Q.-M.	3	70	3	50
„ weiches . . . . .	—	2	40	2	70

# F. Niedermayer's Möbel-Salon in Linz

Hofgasse 10 und Badgasse 3 seit 1838 bestehend.  
Grösste Auswahl von solid gearbeiteten Möbeln bei billigst gestellten Preisen. 33 52-36

**40jähriges Renommée!**  
Professoren der k. k. Klinik zu Wien, wie Prof. Drasche, Prof. Schnitzler, weil. Prof. Oppolzer, sowie viele andere Aerzte verordnen und empfehlen nur das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

**Dr. POPP'S** 51 34-20  
**Anatherin-Mundwasser**  
zum täglichen Gebrauche,  
da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit

**Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta** stets geschöne Zähne erhält,  
Bei dem continuirlichen Gebrauche der Dr. Popp'schen Zahnmittel wird die Spattpilz-Vegetation, wozu die Mundhöhle einen ausserordentlich günstigen Boden bietet und wodurch die Zähne angegriffen und cariös werden, verhindert und beseitigt.

**Dr. Popp's Zahnplombe** ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne.  
**Dr. Popp's Kräuter-Seife** gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

**Preis:** Anatherin-Mundwasser in vergrösserten Flaschen 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., aromatis. Zahnpasta 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

**Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.**  
Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei.

**Johann JAX**  
**Nähmaschinen**  
**LINZ**  
Landstrasse No. 39.  
Preis-Courante versende gratis und franco.

**Mariazeller Magen-Tropfen,**  
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfüllendem St. im, Blähung, sauren Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Steinen, übermäßig Schlimperrektion, Gelbucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herriehet), Magentaum, Partialisität oder Verstopfung, Heberden des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Nils-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflasche 70 Kr.

Centr.-Verf. d. Apoth. Carl Brady, Kremser (Wägen). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Beschriftung ist bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (12 0)

**Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung ausserdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gussel in Kremser gedruckt ist.

In Waidhofen a. d. Ybbs: Apoth. Paul. — Amstetten: Apoth. E. Nagle. — Scheibbs: Apoth. Franz Kollmann. — Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. — Ybbs: Apoth. Kriebel. — Wehr: Apoth. Eder's Wwe.

**Nähmaschinen!**  
Nur die neue verbesserte, mit allen Apparaten ausgestattete **Singer-Maschine** ist am leistungsfähigsten und dauerhaftesten zum Gebrauche für Familien und 97 Kleidermacherinnen.

Garantie 6 Jahre.

**Dürkopp-Maschine,** mit runden Schiffsen für Handwerker ist die einfachste und stärkste daher dauerhafteste Maschine und ist allen anderen vorzuziehen.

Garantie 6 Jahre.

Lager von Bestandtheilen und aller Gattungen Nähmaschinen, Reparaturen unter Garantie.

**Josef Schanner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

Ein zweispänniger, sehr bequemer **Schlitten** mit abnehmbarem Reifsig, ist preiswert zu verkaufen bei **Vincenz Huber in Mandegg.** 110 0-4  
Ebenfalls 2 Wirtschaftsschlitten und 2 Ladwägen.

**Holzwohle** aus schönem Fichtenholz, reines Packmaterial für Verpackung von Eisenwaren, Zucker, Glas, Geschirr, Papier- und Eisenwaren, sowie zur Füllung von Matten, liefert billigst in verschiedenen Stärken

**L. Diem in Sollenstein a. d. Ybbs, N.-St.**  
Depot bei Herrn 109 0-6  
**Josef Bromreiter in Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Im Hause Nr. 64, Vorstadt Leithen,**  
ist vom 1. Mai an eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmer, 1 Kabinet, Vorzimmer Küche und Keller zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer.

**Eine starke Eisen-Radwelle**  
3/4 Meter lang mit 2 Zapfen und Lagerständern,  
**ein Triebrad und Welle**  
für 2 Schiffe sind billig zu verkaufen bei **Michael Zeitlinger's Sesselwerk, Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Eine größere Partie Fichten- u. Tannenbretter**  
zur successiven Lieferung wird zu kaufen gesucht, von **Simon Semler, Pilsen.** 119 3-3

**Der Stein der Weisen.**

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus und Familie.

Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.  
Redigirt von **A. von Schweiger-Gersdenfeld.**  
In halbmonatlichen Heften à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop.  
Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen.

„Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beschäftigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, feisclender Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis.  
**Probhefte in allen Buchhandlungen.**  
**R. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Gasthaus**  
mit Ökonomie ist in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs mit einer Anzahlung von 6000 fl. sehr günstig zu verkaufen auch zu verpachten. 120 0-2  
Auskunft ertheilt **Ferdinand Luger jun., Zimmermeister** in Waidhofen a. d. Ybbs, hoher Markt Nr. 89.

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER **RR. PP. BENEDICTINER**  
der **ABTEI von SOULAC**  
(Frankreich)  
**Dom MAGUELONNE, Prior**  
2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884  
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

**ERFUNDEN 1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**  
im Jahre

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser vermindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807  
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
106 & 108, rue Croix-de-Seigney

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen.

**Bauernhaus.**  
Das in Konradshaus gelegene Bauerngut „Edlein Nr. 5“ mit ca. 20 Joch gut bewirthschafteten Gründen ist aus freier Hand um einen angemessenen Preis zu verkaufen. Käufer wollen sich an **Leopold Schöbgruber, Hausbesitzer** in Krennstetten wenden.

**Victorin & William-Zechen Kohle**  
per 100 Kilo fl. 1.—, bei 99 0-7  
**J. Zahner in Waidhofen**  
(Hotel zum goldenen Löwen.)  
Von 1000 Kilo an frei ins Haus gestellt.

**Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer Blutreinigungsthee.**  
(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.  
Nur allein echt aus der Apotheke des **JULIUS BITTNER** in **Gloggnitz** in Niederösterreich bei Wien.  
Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches ausserordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Harwerkzeuge) entfernt.  
Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Thee als verlässlich wirkendes Mittel gegen: **Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskel und Sehnen, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden** angewendet.  
Beim Ankaufe dieses ausgezeichneten Blutreinigungsthees sichere man sich gegen Nachahmungen und erreicht dies am besten durch directen Bezug durch unten verzeichnete Firma.  
**Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.** 76 10-7  
Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das **Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke** in **Gloggnitz, Niederösterreich.**

**Bittner's Gehör-Oel.**  
Erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art.  
Ohrenleiden gehören zu denjenigen (zumeist chronischen Krankheiten), welche dem damit Behafteten nicht nur Schmerzen, sondern auch eine Menge anderer Unannehmlichkeiten bereiten, indem derselbe auf die meisten durch das Gehörorgan vermittelten Genüsse und in vielen Fällen sogar auf jeglichen geselligen Verkehr verzichten muss, daher auch schwerhörige meistens ungesellig und mürrisch werden. Und doch sind Ohrenleiden so leicht zu beheben, wenn man sie nicht veralten lässt und gleich beim Entstehen die nötigen Vorsichtsmaassregeln trifft. In den meisten Fällen sind Ohrenleiden die Folge gehinderter oder gänzlich unterbrochener Absonderung des sogenannten Ohrenschalzes, einer Erkühlung, heftigen Erschütterung, einer überstandenen schweren Krankheit oder durch mangelhafte Reinigung herbeigeführten Verstopfung des Gehörorgans. Zur Beseitigung von Ohrenleiden jeder Art dient **Bittner's Gehör-Oel.** Die ausgezeichnete Wirkung dieses Gehör-Oeles besteht eben darin, dass es eine geregelte gleichmässige Bildung und Absonderung des Ohrenfettes befördert und dauernd erhält.  
**Preis per Flasche 50 fr. — 12 Flaschen kosten 5 fl.**  
Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet.  
Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das **Haupt-Depôt: Julius Bittner's Apotheke** in **Gloggnitz, Niederösterreich.** 77 10-7

**Bei Johann Wagneister in Amstetten**  
ist das neue **Drillingsgewebe** (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.  
0-52  
von Subl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Die Vertretung und Niederlage des deutschen **Patent Strang-Dachfalzziegels** aus unserer Fabrik in Oedenburg  
haben wir zur Bequemlichkeit unserer geehrten Geschäftsfreunde und Kunden Herrn **Carl Putzgruber, Zimmermeister** in Waidhofen a. d. Ybbs, mit heutigem Tage übergeben.  
Derselbe übernimmt für unsere Fabrik alle brieflichen und mündlichen Aufträge und hält stets Lager unserer Fabrikate.  
Wir danken für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitten dies auch auf unsere Vertretung zu übertragen.  
Hochachtungsvoll  
**Stefan Friedrich's Erben.**  
Falzziegelfabrik in Oedenburg.